

Umfrage: Pflegedienste grundsätzlich mit Verbandsarbeit zufrieden / Einige Kritikpunkte

Dienste fordern mehr Engagement

Eine aktuelle Umfrage zeigt: Drei von vier Pflegedienstinhabern sind mit der Arbeit ihres jeweiligen Berufsverbandes zufrieden. Ausruhen sollten sich die Verbände auf diesem Ergebnis aber nicht. Immerhin jede dritte Einrichtung wünscht sich trotz der hohen Zufriedenheit eine Alternative. Grund für Beanstandungen ist vor allem die mangelnde Durchsetzungskraft bei den Vergütungsverhandlungen.

Winsen (Aller)/Hannover (sts). Auf den ersten Blick dürfte die Welt für die Verbandsfunktionäre in Ordnung sein: 256 der insgesamt 338 Teilnehmer (76 Prozent) der nicht repräsentativen Online-Umfrage der Ralf Wißgott Unternehmensberatung in Winsen/Aller (Niedersachsen) sind mit der Arbeit ihrer Interessenvertretung zufrieden und beantworteten die Frage „Vertritt Ihr Berufsverband Ihre Interessen zu Ihrer Zufriedenheit?“ mit einem „Ja“. Die hohen Zufriedenheitswerte spiegeln sich auch in der Loyalität den Verbänden gegenüber wider. So denken knapp 84 Prozent der Befragten nicht

Zufriedenheit mit den Träger- und Berufsverbänden

Platzierung	Verband	Bin mit der Verbandsarbeit zufrieden	Denke über einen Austritt aus dem Verband nach	Wünsche mir eine Alternative	Teilnehmer
1.	Verband Deutscher Alten und Behindertenhilfe (VDAB)	93 Prozent	4 Prozent	43 Prozent	28
2.	Diakonie	80 Prozent	10 Prozent	30 Prozent	20
3.	Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa)	78 Prozent	14 Prozent	31 Prozent	134
4.	Paritätischer Wohlfahrtsverband	74 Prozent	5 Prozent	26 Prozent	19
5.	Arbeitgeber- und Berufsverband Privater Pflege (ABVP)	73 Prozent	35 Prozent	54 Prozent	26
6.	Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad)	72 Prozent	17 Prozent	44 Prozent	18
7.	Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW (lfk)	71 Prozent	19 Prozent	48 Prozent	21
8.	Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)	68 Prozent	26 Prozent	42 Prozent	19
9.	Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege (BAH)	60 Prozent	40 Prozent	50 Prozent	10
10.	Caritas	50 Prozent	30 Prozent	50 Prozent	10
Ergebnis insgesamt		76 Prozent	16 Prozent	36 Prozent	338

Die Pflegedienste sind mit ihrer Interessenvertretung grundsätzlich zufrieden – insbesondere der VDAB erhält in diesem Punkt viel Zustimmung. Auffallend ist da allerdings der recht hohe Anteil derer, die sich eine Alternative wünschen.

Grafik: CAREkonkret/Quelle: Wißgott

darüber nach, aus ihrem Berufsverband auszutreten.

Allerdings: Immerhin 24 Prozent der Befragten (82 Teilnehmer) zeigten sich von der

Verbandsarbeit enttäuscht und beantworteten die Fragen nach der Zufriedenheit mit einem „Nein“. Und 16 Prozent (55 Teilnehmer) der Befragten erwägen

einen Austritt aus ihrem Verband. Noch besorgniserregender sind die Antworten der Pflegedienstinhaber auf die Frage, ob sie sich eine Alternative zu ihrem Berufs-

verband wünschen. Immerhin 36 Prozent und damit jeder dritte der Befragten beantwortet diese Frage mit einem „Ja“.

Die Ergebnisse im Detail

Die höchsten Zufriedenheitswerte erreichte der Verband Deutscher Alten und Behindertenhilfe (VDAB). 92 Prozent der teilnehmenden VDAB-Mitglieder (insgesamt 28) sind mit der Arbeit des privaten Verbandes zufrieden, 96 Prozent denken nicht darüber nach, aus dem Verband auszutreten. Die Frage nach Alternativen löst aber auch hier Befremden aus. Denn trotz der großen Zufriedenheit wünschen sich 42 Prozent der VDAB-Teilnehmer eine Alternative zu ihrem Verband.

Auf Platz 2 der Zufriedenheitskala steht mit der Diakonie ein Verband der freien Wohlfahrtspflege. 16 der insgesamt 20 Teilnehmer sind mit der Arbeit der Diakonie zufrieden (80 Prozent), lediglich zwei der Befragten denken darüber nach, aus dem Verband auszutreten. Deutlich unzufriedener sind die Teilnehmer des katholischen Pendantes zur Diakonie, der Caritas. Zwar ist die Stichprobe mit nur zehn teilnehmenden Personen relativ

klein. Die Ergebnisse sind jedoch eindeutig: 50 Prozent sind mit der Verbandsarbeit der Caritas unzufrieden und wünschen sich eine Alternative. Knapp jeder Dritte denkt darüber nach, aus dem Verband auszutreten. Damit bekleidet die Caritas im Zufriedenheits-Ranking den letzten Platz.

Eine hohe Zufriedenheit herrscht auch beim größten privaten Trägerverband, dem Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) in Berlin. 78 Prozent der bpa-Einrichtungen sind mit der Arbeit des Verbandes zufrieden. Immerhin 15 Prozent denken allerdings darüber nach, aus dem Verband auszutreten; 30 Prozent wünschen sich eine Alternative zum bpa.

Der bpa ist nach eigenen Angaben der mit Abstand mitgliederstärkste Verband der privaten Pflege. Diese Marktmacht spiegelt sich auch in der Teilnehmerzahl wider. 134 der 338 Befragten waren Mitglied im bpa – das entspricht einer Quote von knapp 40 Prozent.

Unter den Privatverbänden schnitt die Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege am schlechtesten ab. Auch hier ist die Stichprobe mit lediglich zehn Teilnehmern allerdings relativ

klein. Von diesen zehn BAH-Einrichtungen zeigten sich nur sechs mit der Arbeit des Verbandes zufrieden. Immerhin 40 Prozent (vier Einrichtungen) denken darüber nach, den Verband zu verlassen, jede zweite Einrichtung wünscht sich eine Alternative.

In Rahmen der Onlinenumfrage hatten die Teilnehmer auch die Möglichkeit, konkret zu benennen, was sie sich von ihrem Verband an Verbesserungen wünschen. Ein auffälliges Ergebnis: Viele Teilnehmer wünschen sich bei den Vergütungsverhandlungen mit den Kassen deutlich mehr Engagement von den Verbänden. „Für einen relativ hohen Monatsbeitrag wird viel geredet, wenig erreicht. Ich würde mir bessere Ergebnisse bei Vergütungsverhandlungen wünschen“, schreibt ein Teilnehmer. Derlei Stimme gibt es viele. „Aushandeln geeigneter auskömmlicher Vergütungen“ – „Ich würde mir mehr Engagement in Sachen der Vergü-

terungsvereinbarungen wünschen“ – „Öffentlichkeitsarbeit verbessern, aggressiver verhandeln“ – „Unser Dachverband sollte sich besser unseren Vertragspartnern gegenüber durchsetzen und sich

„Viele Pflegedienste sind des ständigen Kampfes müde.“

Ralph Wißgott

//



Foto: Schrader

weniger die Konditionen von diesen ‚diktieren‘ lassen“: So oder so ähnlich formulierten zahlreiche Teilnehmer ihre Wünsche an den jeweiligen Verband. Bei einem Teilnehmer gipfelte die Unzufriedenheit gar in der Kündigung. Sein Fazit: „Begleitung bei Vergütungsverhandlung im SGB XI war sehr mangelhaft, Beiträge zu hoch, Seminare zu teuer, deshalb erfolgte die Kündigung.“

Der Unternehmensberater Ralph Wißgott, der die Umfrage durchgeführt hat, erklärt sich das Ergebnis so: „Die meisten Ein-

richtungsträger erwirtschaften zu geringe Ergebnisse, daher sind Beiträge und Fortbildungen nur noch schwer finanzierbar. Ferner sind sie des ständigen Kampfes müde oder nicht entsprechend konfliktbereit, da sie bei Auseinandersetzungen mit den Kostenträgern Repressionen durch diese fürchten. Hier wünschen sich die Einrichtungen starke Interessenvertreter, die diese ‚Kämpfe‘ ausfechten.“

Manche Teilnehmer kritisieren auch die mangelnde politische Durchschlagkraft der Verbände, die sie auf die mitunter sehr kleinteilige Verbandsstruktur in Deutschland zurückführen. „Es gibt viel zu viele unbedeutende Verbände, die gar nicht in der Lage sind, unsere Interessen politisch zu vertreten. Ich erhoffe mir, dass in der Zukunft Verbände sich zusammenschließen, um mehr politisches Gewicht zu bekommen, sodass wir aus der Sklavenhalterei der Verbände der Pflegekassen entlassen werden“, schrieb ein Teilnehmer. //